Ich bin der Düfteler Schreier

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **11 (1885)**

Heft 36

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ich bin der Düsteler Schreier
Und höre zu meinem Leid,
Es geh' die Swiss Milk Company
Hinüber zur Ewigkeit.

Das ist für die Herren des Feinschnaps
Ein neues Gründlein mehr:
Das Volk will lieber den Fusel
Und keine Milchtränke mehr.

Es hat sein treues Herze
Verloren den richt'gen Kompaß;
Es opferte jede Steuer,
Einem viertelstündigen — Jaß.

Selbstbetrachtung des Rheinfalls bei Schaffhausen.

Nein, schon lange verdrießt mich dieses entsetzliche Leben!
Rausch' ich Jahrtausende doch schon im Gefälle hinab,
Aber bisher war's stets vergönnt in der Nacht mir zu ruhen,
Heut' jedoch läßt man mir nicht mehr im Dunkel die Ruh',
Zündet mir an hell blitzendes Licht — sie nennen's elektrisch —
Wüthender stürz' ich hinab, da mich blendet der Glanz,
Und wenn mein Auge nun funkelt in allen Farben des Spektri,
Freut der gefühllose Mensch sich meiner schrecklichen Qual.
Ach, schon fühl' ich es mehr und mehr, schon geht es zu Ende,
Wellenweh wandelt mich an und ein Wasserkatarrh.
Schwächer werd' ich und dünner, wie bald — und in ärmlichen Strahle
Schleich' ich ohnmächtig dahin, Niemand mehr sieht mich dann an.
Ach, verächtlich wendet sich ab Niagara, mein Onkel,
Und im Donaugefäll murmelt spöttisch die Fluth.
Aber wenigstens werd' ich dieses Vortheilchen haben:
Menschen beschauen mich dann durch ihre Gläser nicht mehr,
Kommen nicht mehr, in der Hand die rothgebundenen Bücher,
Drin geschrieben man hat meine Biographie,
Und man gönnt mir des Nachts die so willkommene Ruhe,
Nicht mehr werde ich dann durch ein Lichtmeer erschreckt.
Höchstens ein Mägdelein, blauäugig, mit goldigen Locken,
Setzt sich zu mir und weint süße Thränen mir nach.

Uebersetzungsblüthe.

Schüler (liest): D'ailleurs la perspective lui souriait . . . . . (Uebersetzt): Der Schneider . . . .

Lehrer: Weiter!

Schüler: Das Fernrohr . . . .

Lehrer (in Humor versetzt): Nun, und souriait, — du kennst ja souris?

Schüler: Die Maus.

Lehrer: Also?

Anderer Schüler (einblasend): Mäuste.

Schüler: Der Schneider mauste ihm das Fernrohr.

Auf dem Lande.

Stadtherr (zu einem Bauern, welcher trübselig vor seiner Hütte steht): Mann, was fehlt Ihnen denn?

Bauer: Mir ist meine einzige Kuh gefallen.

Stadtherr (zu den Umstehenden): Meine Herren, sammeln wir für die armen Hinterbliebenen.

Radikalmittel.

Examinator: Denken Sie sich den Fall, Herr Kandidat, ein Mann wäre von einer giftigen Schlange in's Bein gebissen, und das Gift hätte sich im ganzen Bein verbreitet, was würden Sie thun?

Kandidat: Ich würde das Bein amputiren.

Examinator: Wenn das Gift aber schon in den Leib gestiegen wäre? — —

Kandidat: Den würde ich auch amputiren.

Café Calanda, Chur.

Restaurant 1er Ordre.

Mit Garten, Billard und Gesellschaftszimmer. Beste Auswahl in kalten und warmen Speisen zu jeder Tageszeit, von 5 Uhr Morgens bis 11 Uhr Abends. Reelle gute Weine, sowie in- und ausländische Biere.

-120-2- Hochachtungsvoll empfiehlt sich
(W 360 C) *Heinrich Elmer.*

INTERLAKEN,
Filialen in Zürich, Mailand, Wien.

Alpenkräuter-Magenbitter
und
Eisenbitter.

Mit 19 Medaillen und Diplomen von Ausstellungen prämirt.

BITTER DENNLER

Erste und älteste Fabrik für **Schweizer Bitter,** *gegründet 1860.*

Filiale Zürich
Comptoir Löwenplatz 43,
Fabrik und Versandt-Dépôt Lagerstrasse 30, Aussersihl.
Telephon
AUG. F. DENNLER, Interlaken.

Als nahrhafteste und preiswürdigste
Chocolade empfiehlt sich die Marke **Sprüngli**
-105-26 **Zürich.**

Med. Dr. Meister in Zürich
seit 40 Jahren patentirter Arzt
ertheilt mündliche und schriftliche Konsultationen über Krankheiten der Haut, der männlichen u. weiblichen Geschlechtsorgane und der Verdauungswerkzeuge nebst übrigen chronischen Krankheiten, worunter Bandwürmer und Epilepsie. Eigene allopathische und homöopathische Apotheke. — Sprechstunden 9—11 und 1—4 Uhr in Zürich, Schweizerg. 14, I. Etage, Bahnhofquartier. -36-46

Parquetbodenwichse,
unübertroffene, beste Qualität, in Blechbüchsen von 1, 2½, 5, 15, 25 und 50 Kilo,
Stahlspähne,
feine, mittlere und grobe,
Bodenöl, Terpentinöl,
Parquetbürsten
empfiehlt zu billigsten Preisen
H. Volkart, Droguerie,
(N.31)21 **Zürich.**